

Veranstaltungsbericht zur Kombiführung Dom und Diözesanmuseum am 02.03.2023

„In Zeiten von Veränderungen sollten die Menschen etwas näher zusammenrücken“.

Diese alte Wahrheit wörtlich nahmen 14 von insgesamt 23 Teilnehmenden beim gemütlichen Beisammensein in der „Alten Posthalterei“ nach erfolgter Dom- und Diözesanmuseumsbesichtigung. Durch Fehler in unserem Buchungssystem waren erfreulicherweise mehr BiKultler/innen zum gemütlichen Beisammensein erschienen, als reservierte Plätze gebucht waren. Da im Restaurant alle Tische reserviert waren, hieß es für uns, enger zusammenrücken.

Wir wollen in der Nachbetrachtung aber unser Hauptaugenmerk auf die Besichtigung mit Führung richten. Dr. Caroline Bäßler begrüßte 23 Teilnehmer/innen vor dem Dom Forum und führte uns sogleich vor das Hauptportal des Doms.

Warum sind die beiden Glockentürme unterschiedlich groß, und um wieviel ist der rechte gotische Turm im Vergleich zum linken romanischen Turm größer?

Die Errichtung von großen Kirchengneubauten war im Mittelalter nicht eine Frage von Jahren, sondern eine Frage von Jahrhunderten.

Da das Domkapitel der Bischofskirche eine Konkurrenz der ebenfalls großen und mächtigen Johanniskirche in der Neustadt fürchtete, und mehr und größere Glocken im Turm unterbringen wollte, entschied man sich zum Bau der Türme in unterschiedlichen Größen. Die Grundfläche des kleineren Turmes passt 4x in die Grundfläche des größeren rechten Turmes. Von außen betrachtet ist das kaum vorstellbar.



Namenspatron des Domes ist der heilige Petrus, der bis zum 1200-jährigen Jubiläum des Doms in keiner steinernen Heiligenfigur bildlich dargestellt war. So beschloss das Domkapitel die Auftragserteilung einer entsprechenden steinernen Statue zum Jubiläum.

Dargestellt sind rechts von Petrus ein Schaf, Sinnbild als erster Bischof und Hirte, links ein Hahn, der bildlich für den Satz steht: „wenn der Hahn 3mal kräht, wirst du mich 3xmal verleugnen“.



Nun hatte der Künstler einen Stein gewählt, in dessen obersten Teil, im Bereich des Kopfes, eine starke rote Verfärbung zu sehen ist. Da die Zeit vor dem Jubiläum zu kurz für eine neue Statue bemessen war, entschied das Domkapitel sich für die Verwendung und Weiterbearbeitung dieses Steines, und lieferte bei Vollendung der Statue gleich die entsprechende Begründung für diesen Umstand mit. Da Petrus in seinem Leben ein jähzorniger Mensch gewesen sein soll, diente diese Eigenschaft für die bildliche Darstellung in dieser Statue.

Und ein weiteres besonderes Highlight ist das 6 Meter große Triumphkreuz aus dem 12. Jahrhundert. Nachweislich wurde der Baum für dieses Kreuz im Jahr 1180 gefällt. Die Darstellung zeigt, und das ist sehr ungewöhnlich, einen Christus ohne Krone, dessen Gesichtsausdruck nicht leidend ist, und bei genauer Betrachtung mit leicht geöffneten Augen dargestellt wird. Weiter bemerkenswert ist, dass dieses Kreuz, trotz sehr starker Zerstörung der Stadt im 2. Weltkrieg, weitgehend unbeschadet auch den 1. Weltkrieg und weitere Kriege überstanden hat.

Diese und weitere Besonderheiten vom 800 Jahre alten Taufkessel, dem überdimensionalen Zittauer Fastentuch, der sogenannten Karlskrone aus dem 15. Jahrhundert, der Taubenfibel und dem Baumstammsarg bis hin zum 900 Jahre alten Priestergewand, wurden eindrucksvoll von Frau Dr. Bäßler erklärt und mit Anekdoten bereichert.

Und so kann das Fazit dieser Veranstaltung von den 23 Teilnehmenden eigentlich nur als sehr informativ und gelungen bezeichnet werden.

Bild und Text: USar